

24./XI. 1915

(Die wirtschaftlichen Aufgaben Oesterreichs nach dem Kriege.) Im Klub der österreichischen Eisenbahnbeamten hielt gestern abend Univeritätsprofessor Dr. Karl Frißram einen Vortrag über die wirtschaftlichen Aufgaben Oesterreichs nach dem Kriege. Der Vortragende führte im wesentlichen aus: Alle die großen, in der Weltgeschichte eine Epoche begrenzenden Kriege haben im Wirtschaftsleben den Beginn einer neuen Zeit bezeichnet. Wir dürfen daher vermuten, daß auch nach dem Weltkriege, der Europa in Atem hält, eine neue Periode des Wirtschaftslebens anbrechen werde, deren Eigenart bei aufmerkamer Beobachtung schon heute erkennbar sein muß, weil alles geschichtliche Werden nur in Anknüpfung an die bestehenden Bildungen sich gestalten kann. Schon vor dem Kriege war eine Tendenz wirksam, die man als Organisierung des Wirtschaftslebens bezeichnet hat: das Streben, den freien Wettbewerb durch Wirtschaftsverbände auszuschalten. Die Staatsgewalt stand diesen Tendenzen meist ratlos gegenüber. Nun hat ihr der Krieg eine ungeahnte Macht verliehen, indem er sie als den wichtigsten Käufer in den Mittelpunkt des Marktes stellte, indem er ihr das unbeschränkte Recht zur Regelung von Produktion und Verbrauch der Güter einräumte und sie in die Lage versetzte, die ihre Interessen in Friedenszeiten vielfach durchkreuzenden Verbände der Wirtschaftssubjekte zu zerbrechen oder zur bedingungslossten Unterordnung zu zwingen. Die nächste Zukunft unseres Wirtschaftslebens werde wieder unter der Herrschaft politischer Ziele stehen. Von den politischen Zielen Oesterreichs wird auch seine Wirtschaftspolitik bestimmt werden müssen, und es scheint, daß gerade der Krieg diese Ziele ziemlich klar umschrieben hat. Er hat vor allem Ungarn fester mit Oesterreich verknüpft als je zuvor. Er hat die Erde in große politisch verbündete Gebiete geteilt; diese politischen Bündnisse müssen, wenn sie von Dauer sein sollen, ihr Widerspiel, ihre unentbehrliche Ergänzung in dauernden wirtschaftlichen Interessengemeinschaften finden, unter denen vor allem die Wirtschaftsgemeinschaft zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn ein Gebot der inneren Notwendigkeit zu sein scheint. Die Ziele für die Machtentfaltung Oesterreich-Ungarns liegen im Südosten, auf dem Balkan, ihnen muß daher auch unsere Wirtschaftspolitik folgen, die dort einen aufnahmefähigen Markt für die Erzeugnisse unserer industriellen Produktion finden kann. Auf dem Gebiete der Finanzpolitik stellen die Wiederherstellung einer geordneten Währung und die Deckung der durch den Krieg gewaltig gesteigerten Staatsausgaben die größten Anforderungen an die Regierungskunst. Vielleicht ist indes gerade in der Handhabung einer starken Wirtschaftspolitik das beste Mittel zur Überwindung nationaler Gegensätze gelegen. Der Vortrag, zu dem sich ein sehr zahlreiches Auditorium eingefunden hatte, wurde mit großem Beifall aufgenommen.